

Theorie der geistlichen Beredsamkeit. Akademische Vorlesungen von Josef Jungmann, Pr. d. Ges. Jesu, Dr. der Theol. und ord. Professor derselben an der Universität zu Innsbruck. Freiburg, Herder, 1877 und 1878, 2 Bände, gr. 8°, IX und 1165 SS. (Preis 13½ Mark, durch den Salzburger Bücherverein 9 Mark = 5 fl. 40 kr. ö. W.)

Dieses Werk, ein Theil der zweiten Serie der Herder'schen theologischen Bibliothek, ist, laut Titel und Vorrede, „Theorie“, behandelt also nicht die Praktik, die detaillirte Anleitung zum Verfassen und Vortragen von Predigten, nicht das technische der Predigt und Einübung für Anfänger; es sind „akademische Vorlesungen,“ ganz im Tone der mündlichen, aber eine Bervollständigung und Erweiterung der Vorträge in den kargen Homiletik-Stunden, in gewählter, angenehmer, Interessender und erregender, bisweilen begeisterter Sprache; bei welcher Behandlungsweise freilich die vielen Ansholungen, Wiederholungen, Zurückverweisungen fast unvermeidlich sind. Der Auctor will, daß man sein Buch ganz durchstudire; es paßt nicht zum Nippen und Nachschlagen, dazu ist der „Inhalt“ zu allgemein, auch fehlt ein alphabetisches Register. Wer eine Anweisung für Anfänger, kürzer und in gewöhnlicher Ordnung sucht, wähle lieber seines Mitbruders, P. Mik. Schleinig's, homiletische Schriften (vgl. die folgende Recension). Dabei hat diese „Theorie“ eine eminent praktische Tendenz. Sie ist selbst eine praktische Darstellung, ein Beispiel und Muster, wie die geistliche Rede angenehm, lebhaft und wirksam sein soll. Nebst vielen Grundsätzen und Rathschlägen werden auch viele falsche Maximen und moderne Mißbräuche beleuchtet, manche Sonderlichkeiten französischer und italienischer Redner erzählt. Maßgebende Lehrer und Kritiker werden in zahlreichen kürzeren und längeren Stellen wörtlich eingeführt, als: Cicero, Quintilian, Fenelon, Gisbert, Maury, Blair; von Deutschen: Sailer, Hirsch, Wurz, Sulzer, Grajer, und die kernigen Alban Stolz und Beda Weber. Theils ganze Reden von Johannes Chrysostomus (Homilien), Cyrillus von Jerusalem (Unterweisungen), Berthold v. Regensburg (Missionspredigten), Segneri (eine Fastenpredigt, ganz und im Grundriß), Bourdaloue, Fenelon, Mac Carthy (Festreden), öfter mit Andeutung auch der schwachen Seiten der Meister, — theils kleinere und größere Beispiele über einzelne Arten, Theile, Zwecke der geistlichen Rede, entweder gleich im Context oder nach dem betreffenden Kapitel, veranschaulichen die aufgestellten Grundsätze. Fragmente kommen noch vor von dem heil. Augustin, Gregor d. Gr., Bernard; von Bossuet, Massillon, Macaulay; von den Deutschen: Heinrich Suso, Procop v. Teylin, Gretsche, Alb. Stolz, besonders von Colmar und Kleutgen; Förster ist mit 3 Fragmenten, Ehrler gar

nicht vertreten. Und doch verdienten diese zwei Meister der homiletischen Sprache und schönen Gliederung größere Berücksichtigung. Auctor klagt wohl (S. 357, 1136), daß Deutschland seit mehreren Jahrhunderten keinen klassischen Redner ersten Ranges hervorgebracht; aber die f. g. „classischen Redner Frankreich's“ sind ja auch von Mängeln (Weitschweifigkeit, Schöngesterei, Ueberlänge) nicht frei, und entsprechen überdies weniger dem deutschen Charakter. Der Verfasser ist originell auch durch den Lehrgang seines Buches; seine Anordnung ist nicht die gewöhnliche logische oder genetische, sondern eigentlich psychologisch, daher er auch im 1. Kapitel (S. 1—32) die psychologischen Grundlagen der Beredsamkeit, Strebevermögen und besonders Gemüth (Gefühl) behandelt, und oft auf seine Werke: „Das Gemüth und das Gefühlsvermögen der neueren Psychologie,“ Innsbruck 1868, und „die Schönheit und die schöne Kunst“ 1866, verweist. Originell ist auch öfter seine Terminologie; er gebraucht Ausdrücke, die wohl seine Begriffe bestimmter bezeichnen, aber für den Leser minder verständlich und ungewohnt sind. Er versteht es, die trockenen, alten homiletischen Regeln durch neue Darstellungen, Wendungen, Motive, Gesichtspunkte interessant, lebendig zu machen. Manches, z. B. über Anrede, Wohlklang, scheint kleinlich, ist aber doch von Einfluß. — Ueber den reichen Inhalt nur noch eine kurze Uebersicht. Kap. II. (S. 33—83) bietet Herrliches über Bedeutung, Lohn des Predigtamtes, Verpflichtung, Gesinnung des Predigers. Kap. III und IV. (S. 100—143, 154—188) behandelt die obersten Gesetze der Predigt; sie sei A. praktisch d. i. dem wahren Bedürfnisse des christlichen Lebens entsprechend. Mißgriffe, Muster; Themate (ethische Zeichnung.) Mittel: Herzens- und Weltkenntniß, besonders durch die Seelsorge. (Prediger ohne Seelsorge sind wie Soldaten ohne Krieg und Pulvergeruch.) B. populär d. i. verständlich, sehr leicht verständlich, angepasst dem Volksverstande (7 und 8 Regeln Sailer's), b natürlich, Ausdruck des natürlich denkenden und fühlenden Geistes und Gemüthes. Mittel: inneres Leben, Gebet. Muster: H. Joh. Chrysostomus, Berthold von Regensburg (Ausgabe: „die Missionspredigten des Franziskaners B. v. R. . . von Fr. Göbel“, Regensburg, Manz, 1873), Segneri und Alb. Stolz. Kap. V. VI. VII. (S. 206—247, 260—302, 335—428) behandelt die Erkenntniß, vermittelt durch die Elemente: Ähnlichkeit, Gegensatz, historische Züge, „aus dem Leben,“ Umstände. Beweise; heil. Schrift (6 Beispiele unrichtiger Auslegung), dialektische (aus der heil. Schrift abgeleitete), secundäre (natürliche und rationelle). Gefühl, „das wesentlichste und siegende Moment“ (vgl. Volksmission), Salbung. Mittel: Gnade, eigenes Ergriffensein, Verwerthung der hl. Schrift, Liturgie, momentane Stimmung der Zuhörer, Redefiguren,

„die tonische und sichtbare Seite des Vortrages,“ (Declamation und Action), „virtuelles und formelles Pathos,“ „gemischte Gefühle,“ kurze Dauer des Affectes, „Mann der Tugend.“ Hauptfehler: Uebertreibung christlicher Wahrheiten (9 Beispiele S. 416—427.) Kap. VIII und IX. (S. 469—540. 587—614.) Mittel zu fesseln: „virtueller Dialog,“ Anrede, Interesse erzeugen durch a. Neuheit in Plan, Gründen, Gedanken, Gefühlen, („neue Gedanken sind, die jedermann haben könnte, aber thatsächlich Wenige haben“) aber nicht zu sublim oder falsch originell; b. Schönheit, erhabene Stellen, Sentenzen, Umschreibung, Parabel; c. Kürze der Predigt (30—45 Minuten), Wechsel in Thema und Form, Digression; d. die Persönlichkeit des Redners („lieben und geliebt werden“) d. das Ethikon und Decorum. Nachträgliches über Declamation und Action. Kap. X. (S. 635—670.) Der Stoff. Was nicht zu behandeln sei, was vorzugsweise. Kap. XI. (S. 697—743) Quellen: Heil. Schrift. Vorzüge derselben, Bossuet's Anweisung zum Lesen („mit der Feder“) und Auslegen der Schrift in ihrem dreifachen Sinne; Kirchenväter (Charakteristik der heil. Redner von Fenelon), Theologen und Ascetiker (diese mit Vorsicht!) Bewährte (!) Geschichten. Nichts Weltliches. Promptuarien. Die nachtheiligste Quelle sind die gedruckten Predigtwerke, wobei es nur abgesehen ist, „für gemeinen Gelderwerb die Faulheit und den Blödsinn der Mönche auszubuten“ (Beda Weber). Von den besonderen Arten der geistlichen Vorträge. Kap. XII. (S. 766—938) Die Katechese, als erste Art der didaktischen Rede, mit besonderer Liebe behandelt. An St. Augustin und Erzbischof Gruber anschließend empfiehlt Jungmann die narratio oder biblisch-historische Methode, das Betonen des Offenbarungsglaubens, die biblischen Abbildungen, die Gefühlsbildung durch Anwendungen, Gebete, die religiösen Uebungen, warnt vor den Mißgriffen: natürliche Religion („Erst Mensch, dann Christ“), Gottesbeweise, zuerst Vernunftbeweise, zweifelserregende Fragen, rein heuristische Methode, „Kindergeschichten,“ natürliche Folgen und Motive. Er behandelt die Fragen: Soll der Katechismus im 1., 2. oder 3. Schuljahr beginnen? in 1 oder 2 Jahren ganz durchgenommen werden? Er lobt die Katechismen des Tridentinums, von Bellarmin und Bossuet, tadelt die Eintheilung des De Harbe und „Canisius“ (— etwas zu hart, denn dem Katechismus geht ja vorbereitend die biblische Geschichte voraus, und nicht der Katechismus als systematische summula, sondern Katechet und Katechese sollen den Glaubenslehren die moralische Anwendung der Pflichtenlehren, die dogmatische Begründung und Motivierung beifügen). Er berichtigt die Begriffe: „vollkommene Liebe, Neue,“ die Ausdrücke „Lieber Gott,“ „Höchstes Gut,“ er gibt Anweisung über Erklären, Memorieren, Einüben, freundige Einführung

in's praktische Christenthum. Kap. XIII. (S. 938—976) behandelt die „didaskalische“ Predigt (beiläufig dogmatische Unterweisung, die Homilie (einfache und oratorische), Schriftauslegung. Kap. XIV. (S. 1010—1047) Die „paregoretische“ Predigt (Gemüths- und Willensstimmung bezweckend), und zwar die 2 Klassen paränetischer Predigt (über allgemeine religiöse Wahrheiten und besondere Ethik,) und die panegyrische (Lob- oder Festpredigt), sowie deren Grundsätze. Das XV. Kap. bespricht die Theile der Predigt, und gibt schließlich herzliche praktische Anweisungen bezüglich Concipieren und Vortragen. — Dieß magere Gerippe einigermaßen mit Fleisch zu umkleiden, fehlt der Raum. Tolle et lege, und du hast eine angenehme, geistreiche, geistliche Lectüre; willst du aber dauernden Nutzen haben, die bisherigen Fehler und schlechten Angewöhnungen ablegen, von nun an mit apostolischem Geist, mit menschlichen und göttlichen Mitteln, besser und fruchtbarer predigen lernen, so mußt du das Buch studieren, notieren, excerptieren, colligieren, denn auch für dasselbe gilt: „Die beste Lehrerin der Beredsamkeit ist die Feder“ (S. 1156).

St. Pölten.

Professor Josef Gundlhuber.

Das kirchliche Predigtamt nach dem Beispiele und der Lehre der Heiligen und der größten kirchlichen Redner. Von Nicolaus Schleiniger, Priester der Gesellschaft Jesu. 3. Aufl. Freiburg Herder, 1881, XX und 630 S. (Kadenpreis: 7½ M.)

Der rühmlichst bekannte Verfasser hat über die Beredsamkeit schon mehrere Werke bei Herder in Freiburg herausgegeben; sie sind, in didactisch aufsteigender (nicht in chronologischer) Ordnung: Abriß der Rhetorik, zum Gebrauche für Gymnasien (2. Aufl. 1880, 179 SS.); Grundzüge der Beredsamkeit, mit Musterstellen . . . aus der classischen Literatur der ältern und neuern Zeit (3. Aufl. 1868, 349 S.); die Bildung des jungen Predigers nach einem leichten und vollständigen Stufengange, zum Gebrauche für Seminarien, allgemeine und geistliche Rhetorik (2. Aufl. 1865, 320 S.); das kirchliche Predigtamt (2. Aufl. 1864, XVII u. 780 S.); Muster des Predigers, Auswahl rednerischer Beispiele aus allen Jahrhunderten (1868, 653 S.). Durch diese Werke hat er sich als langjährigen tüchtigen Meister in der stufenweisen practischen Anleitung zur geistlichen Beredsamkeit, als Führer im Gebiete der Homiletik erwiesen, und die wiederholten Auflagen zeugen für ihre vorzügliche Gediegenheit und Branchbarkeit. Die dritte Auflage des „Predigtamtes“ ist im Texte wesentlich der zweiten gleichlautend; nur bezüglich der Väter und Väterausgaben wurde Einiges vervollständigt;